

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 7/8: **Paris am Rande = Autour de Paris = Fringe areas of Paris**

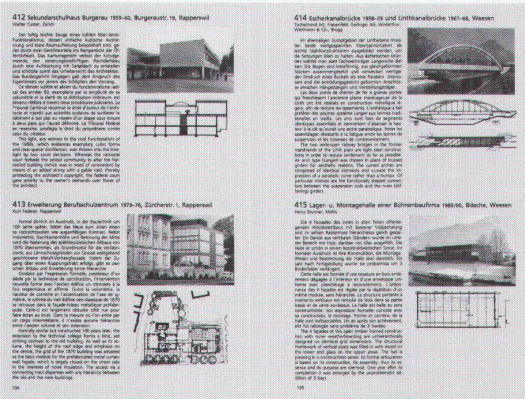
PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dreibändig ist er geplant, der «Schweizer Architekturführer 1920–1990» aus dem Werk-Verlag. Und 1000 beschriebene Beispiele soll er letztlich enthalten. Seit Ende 1992 liegt der erste Band vor. Zeit genug, um damit zu arbeiten und erste Erfahrungen zu sammeln.

Christa Zeller betreut die Redaktion aller Arbeiten und verfasste die Mehrzahl der Texte zu den einzelnen Objekten. Weitere Mitarbeiter aus allen Regionen stehen ihr mit Rat und Tat bei. Der Führer orientiert sich einerseits am 1969 bei Artemis erstmals und 1978 in erweiterter Form letztmals erschienenen «architekturführer schweiz». Andererseits versteht er sich nicht als dessen aktualisierte Form, sondern benutzt ihn für eine eigenständige Weiterentwicklung. Mit Erfolg, denn auch nach dem zweiten Blick bleibt die kritische Auseinandersetzung mit dem Vorgänger deutlich und angenehm spürbar.

Neu ist der dargestellte Zeitraum: 1920 bis 1990. Diese Spanne von sieben Jahren schliesst die Lücke gegen «hinten», gegen das Bearbeitungsfeld des «Inventars der neuen Schweizer Architektur» (INSA) und ergänzt nach «vorne», von 1978 bis in die Gegenwart. Neu ist das Bewusstsein um die Bedeutung der «Schweizer Moderne» für die Entwicklung der Architektur in diesem Kulturraum. Ihre noch vorhandenen Zeugen werden umfassend dargestellt. Und aus dem Zeitraum von 1950 bis 1970 finden sich Beispiele, deren bisheriges Fehlen unerklärlich war.

Zusätzlich dargestellte Objekte wie Brücken, Kraftwerk- und Fabrikbauten zei-

gen eine Erweiterung der architektonischen Optik auf bislang eher anonyme Felder. Die markante Präsenz von beschriebenen Einfamilienhäusern lässt auf den Fall eines vormals gepflegten Tabus schliessen. (Privathäuser fanden sich im Artemis-Führer hauptsächlich in den angefügten Objektlisten.) Über die Vor- und Nachteile dieses Entscheides lässt sich streiten, doch in der angestrebten Gesamtstellung bedarf diese Baugattung, deren Experimentierpotential nicht zu unterschätzen ist, einer erweiterten Dokumentation.

Die inhaltliche Linie ist es, die das Projekt des «Schweizer Architekturführers 1920–1990» vom «architekturführer schweiz» wesentlich unterscheidet. Der neue Führer reflektiert das Bewusstsein einer kohärenten, regional eigenständigen architektonischen Kultur. Er ortet richtigerweise eine bedeutende Rolle der «Schweizer Moderne», legt deren Entwicklung bis in die sechziger Jahre dar und versucht, die anschliessenden Werke zur Vorgeschichte in Bezug zu setzen. Je jünger die Bauten sind, desto subjektiver gestaltet sich die Auswahl. Hier zeigen die Verantwortlichen ihre legitimen Vorlieben, womit deren Position wiederum zur Aussage einer Generation wird.

Der vorliegende erste Band umfasst die Zentral-, Nordwest- und Ostschweiz sowie das Fürstentum Liechtenstein. Im Frühjahr 1994 erscheint der zweite Band mit der übrigen Deutschschweiz, und im letzten Band werden wir die französisch- und italienischsprachigen (exklusive Graubünden) Landesteile finden.

Der erste Band zeigt auf 286 Seiten rund 400 dokumentierte Bauten. Die Regionen sind geographisch enger umschrieben, Städte als Einzelbereiche ausgegliedert. Innerhalb der Kapitel folgt die Darstellung der Zeitachse. Dies ermöglicht dem Benutzer regional eine chronologische Übersicht oder entsprechende Quervergleiche. Bemerkenswert sind die knappen Texte. Sie sind durchwegs neu verfasst, verweisen auf wichtige Charakteristiken, die vor Ort den Zugang erleichtern und zeigen, dass hier neben der Arbeit am Schreibtisch die Begehung ein wichtiger Teil der Bearbeitungsmethode ist.

Praktikabel sind die eingefügten Kartenausschnitte. Sie genügen als Übersicht wie auch als Orientierungshilfen für den Auto- und/oder Radfahrer. Das Register am Schluss ist neben den Baugattungen, den Architekten und Fotografen mit demjenigen der Ingenieure sowie einem Orts- und Literaturverzeichnis erweitert. Die Chance, dass der geplante zusammenfassende Kommentar im letzten Band nicht der Zeit nachsteht, bleibt bei gegebenem Konzept erhalten.

Gesamthaft liegt vor uns ein erfreuliches und beachtliches Stück Arbeit mit hohem Gebrauchswert. Und wenn wir beim Durchstreifen dieser Landesteile eigene Entdeckungen machen werden, so finden wir die Bauten vielleicht mit genauen Adressen in den regionalen Zusatzlisten bestätigt oder stellen fest, dass die Verfasser wenige Lücken offenliessen.

Ernst Strebel